

theologischen Themen von Ilsars Schaffenskraft und der Weite seines Horizonts. Die Menschenkenntnis, die er in unterschiedlichsten Kulturen erworben hat, reflektiert er ebenso feinfühlig wie brillant. Dazu gehört auch, daß er der Sinnfrage nicht ausweicht und seinen Standpunkt offenlegt. Hier läßt er hinter der Nüchternheit der Darstellung seine persönliche Sehnsucht nach einer humaneren Welt aufscheinen – das macht den besonderen Reiz des Buches aus. Die dabei maßgebende fundamentale Erfahrung zeigt sich wohl darin: Im Anhang ist gerade der Aufsatz wieder abgedruckt, in dem Il-sar das Scheitern der deutsch-jüdischen Kultur in der Schoa beschreibt (vgl. FrRu 3[1996]171-184). Das läßt die bleibende Wirkung dessen ahnen, was sein Heimatland ihm angetan hat. Das positive Urteil über die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland steht dazu nicht im Widerspruch. Das Buch gibt aus der Sicht des unmittelbar Beteiligten Einblicke in die Geschichte Israels und wirft aus dieser Perspektive Schlaglichter auf die deutsche und internationale Geschichte der letzten sieben Jahrzehnte. So ist ein inhalts- und zugleich anekdotenreiches, ein menschlich bewegendes und scharfsichtig analysierendes Werk entstanden, ein Zeitzeugnis von außerordentlicher Qualität.

Peter Fiedler, Freiburg

Beate Kosmala/Claudia Schoppmann (Hg.), **Überleben im Untergrund.** Hilfe für Juden in Deutschland 1941-1945. Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit, Bd. 5. Metropol-Verlag, Berlin 2002. 408 Seiten.

Beate Kosmala/Revital Ludewig-Kedmi, **Verbotene Hilfe.** Deutsche Retterinnen und Retter während des Holocaust. Mit einem Geleitwort von Emil Walter-Busch. Buch und CD-ROM. Auer Verlag, Zürich 2002. 123 Seiten.

Wolfgang Benz (Hg.), **Überleben im Dritten Reich.** Juden im Untergrund und ihre Helfer. Verlag C. H. Beck, München 2003. 349 Seiten.

Das Thema Widerstand im Nationalsozialismus hat in der ersten Hälfte des Jahres 2004 die medienöffentlichen Debatten bestimmt und zahlreiche Kongresse beschäftigt. Diese neue Aufmerksamkeit für einen lange vernachlässigten Randbereich der NS-Forschung führte auch zu einer stärkeren Würdigung der *stillen Helfer*, oder *Retter*, die in der deutschsprachigen

Fachliteratur etwa seit Mitte der 1990er Jahre Gegenstand einiger weniger Studien sind. Ein wesentlicher Forschungsimpuls geht von Mitarbeitern des *Berliner Zentrums für Antisemitismusforschung* aus, das seit 1996 die Schriftenreihe „Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit“ mit Regional- bzw. Länderstudien und Überblicksdarstellungen zum Leben verfolgter Juden in der Illegalität publiziert. Der hier vorgestellte 5. Band, „Überleben im Untergrund“, präsentiert ein Panorama von Forschungsergebnissen und weiterhin aktuellen Problemstellungen. So ist die Frage nach den Kenntnissen der Deutschen über den Holocaust während des NS, die der Jerusalemer Historiker *David Bankier* stellt, mit „definitiven Schlüssen“ nicht zu beantworten. Gesichert erscheint ihm der Befund, daß selbst die informierten Beamten „dieses unglaubliche Ausmaß nicht fassen konnten und nicht faßten“.

Grundsätzliche Schwierigkeiten aber zeigen sich bereits in der Benennung des Forschungsgegenstands. Keiner der gegenwärtig benutzten Begriffe wie *Retter* erscheint geeignet, die „komplexe Wirklichkeit“ der Hilfsleistungen für verfolgte Juden zum Ausdruck zu bringen, so die Theologin *Isabel Enzenbach*. Sie zeigt exemplarisch auf, daß die Vorstellung eines aktiven Retters, der sich eines „passiven Opfers“ annehme, nicht zutreffend ist. In allen drei hier vorgestellten Bänden wird die aktive Rolle der Verfolgten bei ihrem Weg durch den Untergrund ab Herbst 1941 deutlich. Danach blieb den deutschen Juden durch das Auswanderungsverbot und die einsetzenden Deportationen nur diese Chance zum Überleben. Welche Arten der Unterstützung sie erfuhren und was die Helfer jeweils dazu motivierte, die Bedrohten mit Lebensmitteln zu versorgen oder ihnen Papiere zu beschaffen, läßt sich nur schwer systematisch darstellen. Den Versuch dazu haben Berliner Wissenschaftler unter der Leitung von *Wolfgang Benz* unternommen und eine Datenbank aus Berliner Quellen aufgebaut, die seit der Zwischenbilanz von 2002 ergänzt worden ist. Sie bietet ein umfassendes Bild der verschlungenen Wege durch den Untergrund und ist ein Fundus für Forschungsarbeiten verschiedener Fachrichtungen. Genutzt werden können auch die frühen empirischen Erhebungen des jüdischen Politologen *Manfred Wolfson* (1923-1987), der insbesondere in den 1960er Jahren Einblick in die „politische Motivation“ uneigennütziger Retter von Juden geben wollte. An seine zum Teil widrigen Arbeitsbedingungen in Deutschland und die Bedeutung seiner Untersuchungen erinnert der Sozialwissenschaftler *Emil-Walter Busch* (Solidarität, Bd. 5). Zu den zahlreichen Einzel-

aspekten der zwanzig Beiträge gehören auch die in Deutschland bislang kaum beachteten Fragen der Vermittlung in Schule und Weiterbildung, denen sich der Studienrat *Christoph Hamann* und die Psychologin *Revital Ludewig-Kedmi* in je einem Beitrag widmen. *Ludewig-Kedmi* orientiert sich an Wolfsons Arbeiten und fragt nach den „Moraldilemmata“ der Retter von Juden. Darunter versteht sie in Anschluß an diesen Begriff Sartres die Frage nach den Wertekonflikten, in denen sich Deutsche in der NS-Zeit befanden. Solche könnten heute produktiv für ein pädagogisches Konzept genutzt werden, das Jugendliche mit der provozierenden Frage nach ihren Verhaltensvorstellungen konfrontiere. Derartige Überlegungen hat sie in die gemeinsam mit der Berliner Historikerin *Beate Kosmala* herausgegebene Unterrichtshandreichung „*Verbotene Hilfe*“ einfließen lassen. Dieses großformatige, äußerst nützliche Buch präsentiert neben didaktischen Erläuterungen und historischen Hintergründen Biographien von Retterinnen und Rettern unterschiedlicher sozialer Herkunft. Zusammen mit der CD-ROM entsteht so ein facettenreicher Eindruck jener kleinen Gruppe nicht-jüdischer Deutscher, die sich „erfindungsreich und couragiert unvermutete Handlungsräume erschlossen“ haben. Ebenfalls an einzelnen Biographien orientiert ist der Band „*Überleben im Dritten Reich*“ (Benz), in dem neunzehn Beiträge Themen wie „Anständige Leute“, „Kräfte des Milieus“, „Unterschiedliche Motive“ und „Zivilcourage und Heldenmut“ vermessen. Mit diesen Themen ist die israelische Gedenk- und Forschungsstätte Yad Vashem seit 1963 befaßt, deren Verfahren zur Ehrung von *Gerechten unter den Völkern* von Wolfgang Benz in seiner Einleitung kritisch beleuchtet wird. Es überrascht, daß sich der renommierte Historiker mit falschen Zahlen (aus über 19 000 Geehrten werden 14 000) und einer irreführenden Darstellung der Kriterien Yad Vashems vom israelischen Umgang mit Hilfsleistungen für Juden distanziert. Entgegen seinen Annahmen können nach dem Yad Vashem-Gesetz prinzipiell auch solche Helfer, denen die Verfolgten zur Beschaffung von Lebensmitteln oder anderen Notwendigkeiten eigene materielle Restmittel zur Verfügung stellten, geehrt werden! Alle weiteren Einzelbeiträge des Bandes kommen ohne derartige Feindbilder aus und widmen sich mit viel Gespür für die Einzelschicksale den vielfältigen Geschichten vom alltäglichen Überlebenskampf im NS. In allen drei Bänden wird deutlich, daß die *Helfer*, die *Gerechten unter den Völkern* oder *Retter* jetzt auch in der deutschen Fachwissenschaft dem Widerstand zugeordnet werden.

Andreas Disselnkötter, Bochum